

Region Andernach

Fotos, Videos, Berichte auf www.rhein-zeitung.de/andernach

ZDF sendet Gottesdienst aus dem Mariendom

Liveübertragung Wie sich Pastor Dumont und seine Gemeinde auf den großen Tag vorbereiten

Von unserer Redakteurin
Martina Koch

Andernach. Die Pfarreiengemeinschaft Andernach feiert am kommenden Sonntag, 3. Dezember, einen besonderen Gottesdienst zum ersten Advent: Das ZDF überträgt diesen ab 9.30 Uhr live aus dem Mariendom. Bereits vor gut einem Jahr meldete sich der zuständige Redakteur beim Andernacher Pastor Stefan Dumont: „Da kommt man zu wie die Jungfrau zum Kinde“, schmunzelt Dumont.

Nach kurzem Zögern entschied er sich dazu, das Großprojekt in Angriff zu nehmen. Im Spätsommer gab es erste Treffen mit den Verantwortlichen, parallel formierte sich ein Team aus ehrenamtlichen Helfern. „Das ist keine Einmannshow, das ist die Teamarbeit vieler“, beschreibt der Pastor die Abläufe rund um den großen Tag.

Bereits am Freitag treffen drei große Sattelschlepper des ZDF voller Equipment für die Liveübertragung am Mariendom ein. 25 ZDF-Mitarbeiter kümmern sich um den Aufbau der Technik. Der Samstag ist für Ton- und Stellproben sowie Voraufzeichnungen reserviert, bevor am Abend der Gottesdienst als Generalprobe einmal komplett durchläuft. Um die Haupt- und Ehren-



Elisabeth Meyer-Geisen (links) und Annette Weiß sind Freiwillige für die Hotline nach dem Fernsehgottesdienst.

Foto: Bistum Trier

„Da kommt man zu wie die Jungfrau zum Kinde.“

Pastor Stefan Dumont war überrascht, als sich das ZDF im Pfarramt meldete und fragte, ob man einen Gottesdienst aus dem Mariendom übertragen könne.

amtlichen an dem Wochenende zu versorgen, richtet man im Pfarrheim ein Aufenthaltszentrum ein, in dem zwölf Frauen aus der Pfarreiengemeinschaft für die Verpflichtung sorgen.

Insgesamt sind rund um den TV-Gottesdienst 130 freiwillige Helfer im Einsatz: „Das ist schon klasse“, freut sich Dumont über das große Engagement. Auch nach dem Gottesdienst sind die Ehrenamtlichen weiterhin gefragt: Das ZDF bietet Zuschauern einen Telefonservice an, über den Gemeindeglieder als Ansprechpartner erreichbar sind.

3000 bis 4000 Anrufer nutzen dieses Angebot laut ZDF in der Regel, etwa 500 kommen durch. „Nach dem Gottesdienst treffen die Besucher oft noch vor der Kirche zusammen und sprechen über das Erlebte“, weiß Pastor Dumont. Der Telefonservice bietet auch denen, die den Gottesdienst allein vor dem Fernseher verfolgen, die Möglichkeit, ihre Anmerkungen und Fragen loszuwerden. Zehn Gemeindeglieder nehmen diese Anrufe am Sonntag in Schichten entgegen.

Auch für Pastor Dumont, der jeden Sonntag vor seiner Gemeinde steht, ist der Fernsehgottesdienst etwas Besonderes. Seine Predigt stimmte er im Vorfeld mit einem Redakteur ab: „Die Ge-



Küster Werner Stein reinigt den Kronleuchter, der ansonsten hoch über dem Altar hängt. So kann dieser gut zur Geltung kommen, wenn am Sonntag die Scheinwerfer des Fernseherteams den Kirchenraum des Andernacher Mariendoms ausleuchten.

Foto: Martina Koch

meindemitglieder kennen mich ja seit drei Jahren, aber die Fernsehzuschauer nicht. Da darf man dann nichts voraussetzen.“ Dumont und alle anderen, die im Gottesdienst zu Wort kommen, üben am Donnerstag mit einem Sprechtrainer für den kameratauglichen Vortrag: „Davon hat man noch einen Gewinn“, ist der Pastor überzeugt.

Alle Mitwirkenden geben sich große Mühe, damit sich die Gemeinde dem Fernsehpublikum von ihrer besten Seite präsentieren kann. Die Messdiener der Pfarreiengemeinschaft veranstalteten gar bei einem gemeinsamen Wochen-

ende ein Casting, um 20 auszuwählen, die am Sonntag ihren Dienst verrichten dürfen.

Auch viele andere Gemeindeglieder waren sofort zur Stelle, als Dumont sich auf die Suche nach Helfern begab: „Das ist das Reizvolle daran: Das Großprojekt führt viele ehrenamtliche Kräfte zusam-

men, darunter auch Leute, die ich bisher nicht im Blick hatte.“ Gemeinsam fiebert alle Beteiligten nun einem aufregenden Wochenende entgegen. „Mitzuerleben, wie eine Livesendung produziert wird, ist schon spannend. Da wird ein riesiger Aufwand gefahren.“

Nun hofft Dumont, dass es dem Team gelingt, die Zuschauer auf eine schöne und feierliche Art und Weise in den Advent zu schicken. Der Pastor würde sich besonders darüber freuen, wenn viele Andernacher zum Gottesdienst in den Mariendom kämen – anstatt sich diesen im Fernsehen anzusehen.

Dafür müssen die Andernacher aber früher als gewohnt zur Stelle sein: Ab 9.10 Uhr werden die Besucher im Mariendom auf die Livesendung vorbereitet.

130

Helfer aus der Pfarreiengemeinschaft Andernach engagieren sich rund um den Gottesdienst zum ersten Advent aus dem Mariendom.

Martina Koch

berichtet aus Andernach und der VG Pellenz

Tel. 0261/892 356



Vom schweren Bach bis zum leichten Offenbach

Konzert Matinee in Villa Michels mit zwei Cellisten

Andernach. Die Cellostudenten Christoph Heesch und Maciej Kulakowski von der Bundesauswahl „Konzerte junger Künstler“ des Musikrates zeigten bei der zweiten Matinee in der Villa Michels ihr Können. Beide Künstler studieren zurzeit in Celloklassen von Wolfgang Emanuel Schmidt, Heesch an der Universität der Künste Berlin und Kulakowski an der Kronberg Academy.

Die Gambe, im 15. bis 18. Jahrhundert sehr verbreitet und als sechssaitiges Instrument mit Bündeln auch klanglich eher einer Laute gleichend, stammte ursprünglich aus Spanien. Sie gilt als Vorläuferin des Violoncellos, von Geigenbauern hergestellt, das sich zuerst nicht gegen die Gambe durchsetzen konnte. Erst die Geigenbauer Amati, Guarneri und Stradivari verhalfen dem Violoncello Ende des 18. Jahrhunderts zum Durchbruch.

Heesch erklärte die Klammer von Barriere über Bach zu Offenbach: Barriere hat in Frankreich als anerkannter Cellovirtuose Bahnbrechendes geschaffen auf dem



Die Preisträger des 24. Wettbewerbs des Deutschen Musikinstrumentenfonds (Deutsche Stiftung Musikleben) überzeugen die Zuhörer. Foto: privat

Gebiet der Violoncelloliteratur, was die im Duett dargebotene Sonate Nr. 4 G-Dur eindeutig unter Beweis stellte. Barriere hatte bei einer Reise nach Italien Unterricht bei Francesco Alborea zur Vervollkommnung seines Cellospiels genommen. Sein kompositorisches Ver-

mächtnis umfasst sechs Bücher mit je sechs Sonaten (die ersten vier Bücher dem Cello gewidmet).

Bach gilt als Meister der Suiten, und viele große Werke für Cello und auch Violine fußen noch heute auf seinen Arbeiten. Dabei waren die Werke häufig zur Unterhaltung

in Fürstenthäusern gedacht, und je nachdem, wie die körperliche Konstitution des Fürsten beim Tanzen war, war das Tempo mal schneller oder langsamer. Auch wurden die Sätze nur selten hintereinander weg gespielt wie heute im Konzert, da immer wieder Reden und Einlassungen sie unterbrachen. Die 4. Cello-Suite in der eher ungewöhnlichen Tonart Es-Dur ist ein harmonisches Werk mit weit ausgreifenden Akkordstudien und aufsteigenden Arpeggien (aufgelöste Akkorde). Die 6. Cello-Suite in D-Dur ist, nachdem die vorherige 5. Suite in c-Moll häufig als dramatische Kreuzigungssuite bezeichnet wird, als freundliches bis fröhliches Werk in D-Dur klassifiziert, das eher einer Auferstehung gleicht. Sie ist allerdings schwer zu spielen, was die Musiker aber mit Bravour schafften.

Zum Schluss bekam das begeisterte Publikum leichtere Kost geboten. Offenbach hat rund 20 Cellosoli komponiert, vor allem in Paris. So gab es Musik, die die Ohren der Zuhörer umschmeichelte. Und als Zugabe gab es dann auf einem Cello zu zweit als Gag einen Ausschnitt aus dem „Karneval der Tiere“ von Camille Saint-Saëns.

Landkreis sagt Ja zur Buga 2031

Politik Kreistag billigt einstimmig Kostenbeteiligung

Kreis MYK. Der Landkreis Mayen-Koblenz unterstützt eine mögliche Bewerbung des Zweckverbandes Welterbe Oberes Mittelrheintal für die Bundesgartenschau 2031. Und er würde für eine Buga auch einen finanziellen Beitrag leisten. Einen entsprechenden Beschluss fasste der Kreistag nun einstimmig. Landrat Alexander Saftig kann daher bei der Zweckverbandsversammlung im Januar der Buga-Bewerbung im Namen des Landkreises zustimmen.

Nur ein kleiner Teil des Landkreises Mayen-Koblenz wäre von der Bundesgartenschau betroffen: die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel mit der Stadt Rhens und den Gemeinden Brey und Spay. Allerdings gilt auch hier: Dabei sein ist alles. Was konkret im Rahmen der Buga 2031 umgesetzt werden könnte, ist noch offen. Laut Machbarkeitsstudie kämen für Rhens der Königstuhl und die Rheinanlagen als Buga-Areal infrage. Die Stadt könnte auch Anlaufpunkt für die Wasser-

taxis sein, die die Orte entlang des Rheins verbinden sollen. Für Brey und Spay wird eine Entwicklung oder Umgestaltung der Rheinanlagen ins Auge gefasst. Während die Studie für Brey zudem eine „Ausstellung Römer/Kelten“ nennt, wird Spay als eine Anlegemöglichkeit für die schwimmenden Blumenhallen genannt. Zudem könnte hier das Umfeld der Alten Kirche gestaltet werden.

Das ist natürlich noch alles unverbindliche Zukunftsmusik. Konkreter wird es bei der Kostenbeteiligung, die die Verbandsgemeinde Rhein-Mosel und der Landkreis für eine Teilnahme an der Mittelrhein-Buga zu leisten haben; diese steht sogar schon bis hinter dem Komma fest: Von den Gesamtkosten in Höhe von 108 Millionen Euro kämen laut dem Umlagenschlüssel auf die VG 385 710, 33 und auf den Landkreis 270 209,73 Euro zu. Die Tilgung soll über einen Zeitraum von 35 Jahren mit jährlich 7720,28 Euro des Kreisanteils erfolgen. atk